

Ersteinst

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die halbjährliche Nonpareillezeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inseraten 20 g.

Einzeln Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 6

Schmiedeberg, Sonnabend den 20. Januar

1894

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Auf Grund des § 11 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 und des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen pp. mit den durch das Gesetz über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und durch das Zustimmungsgesetz vom 1. August 1883 eingetretenen Aenderungen, wird hiermit für die Stadt Schmiedeberg festgesetzt was folgt:

- § 1. An der Klein- und Großforgauerstraße bis an die Eisenbahnübergänge, der Eisenburgerstraße bis an den Mühlbach, der Dübenstraße bis an den Rehbach, und Großwigerstraße bis an den Kachelweg nach der Kälberhainstraße, welche sämtlich, so weit es noch nicht der Fall, auf 12 Meter verbreitert werden, dürfen die an eigenem Eigentümern nur dann Wohngebäude errichten, 1. wenn sie hinter der Baufluchtlinie zur Anlegung von Vorgärten mindestens 3 Meter zurückbleiben, 2. wenn sie die ausreichende Versorgung mit brauchbarem Trinkwasser nachgewiesen haben, 3. wenn sie den verhältnismäßigen Beitrag oder Ersatz der der Stadtgemeinde entweder erwachsenen oder noch entstehenden Kosten für erste Einrichtung, Beleuchtung, Pflasterung und Trottoir-Anlage, Entwässerung der betreffenden Straße geleistet oder in ausreichender Weise event. durch Eintragung in das Grundbuch sicher gestellt haben.

§ 2. Jeder angrenzende Eigenthümer kann zu der in § 1 Pof. 3 aufgeführten Verpflichtung

nur zur Hälfte der Straßenbreite, d. i. 6 Meter herangezogen werden.

§ 3. Die Kosten werden pro Meter Baufluchtlinie auf 5 Mark festgesetzt.

§ 4. Zur Freilegung und ersten Einrichtung gehört, daß vor Beginn des Baues das zur Verbreiterung der Straße erforderliche Terrain bis zur festgesetzten Baufluchtlinie vorläufig des zu bebauenden Grundstücks ohne alle Entscheidung an die Stadtgemeinde für den öffentlichen Verkehr kosten- und lastenfrei abgetreten wird.

§ 5. Die nach den §§ 1 und 2 zu leistenden Beiträge sind vor Anshändigung der Bau-Grundriss zu zahlen.

§ 6. Die Einziehung der Beiträge erfolgt durch administrative Exekution.

§ 7. Ausnahmen von obigen Bestimmungen können in einzelnen Fällen von beiden städtischen Behörden bewilligt werden.

Schmiedeberg, den 4. Dezember 1893. Der Magistrat. gez.: Schniewind. Wende. Beierle. Schönherr. Beißwange.

Die Stadtverordneten-Versammlung. gez.: Saul. Fleischer. Uhlmann. Richter. G. Müller. Schneider. Matthies. Winkler. Neubürger. L. Barthel. Reichart. Betsus.

Genehmigt: Schmiedeberg, den 27. Dezember 1893. Die Polizei-Verwaltung. (L.-S.) gez. Schneiwind, Bürgermeister.

Vorliegendes Ortsstatut wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen gegen den Plan binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind. Schmiedeberg, den 27. Dezember 1893. Der Magistrat.

Polizeiverordnung

betreffend die Reinigung und Spülung der Trinkgefäße in den Schank- u. Gastwirtschaften. Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, sowie in Gemäßheit der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für den Stadtbezirk Schmiedeberg unter Zustimmung des Gemeindevorstandes verordnet was folgt:

§ 1. Gast- und Schankwirthe sind dafür verantwortlich, das Trinkgefäße, in beziehungsweise mit welchen ihren Gästen Getränke vorgelegt werden, sich in einem durchaus sauberen Zustande befinden.

§ 2. Die Trinkgefäße müssen zu diesem Zweck täglich nach Bedarf gründlich durch Abkueuern, Bürsten und Nachspülen gereinigt werden.

funkt beschlossen und ich denke, Sie wissen, was zwischen Dalkowen und mir verabredet worden."

Damit drückte der Edelmann seinem Pflerbe die Sporen in die Seite und ohne das sich ihm nähernde Paar auch nur eines Blickes zu würdigen, flog Kopf und Reiter davon, daß der Staub in dichten Wolken hinter ihnen aufwirbelte.

William Dorett lachte laut auf, zog sein Gesicht jedoch schnell wieder in den allgewohnten Falten und den Hut ehrerbietig vor dem Junker hebend, rief er den Anwesenden schon von weitem zu: "Wieder einen Spaziergang mit einander gemacht, Herrschaften? Das ist recht!"

Felicitas warf ihm nur einen ihrer stolzen Blicke — einen kurzen "Guten Morgen" zu, Junker Edgar aber erwiderte ein paar Worte von schönem Wetter und dergleichen. Dann trennte auch er sich von dem verhassten Menschen, und bald gab es für Martha Sturlesius wieder etwas besonderes zu hören noch zu sehen, so daß sie sich eilte, nach ihrem Salatbeete zu kommen. — Aber die alte Frau befand sich dabei in einer ganz merkwürdigen Erregung. Und vor sich hinprechend, wie es so ihre Art war, sagte sie leise, während sie den weissen Kopf schüttelte, um den sie ein schlichtes Naturlinwandchen geschlungen, damit den Sonnenstrahlen zu wehren: "Waren ja merkwürdige Worte, die zwischen den beiden allmächtigen Herren gewechselt wurden! Aber ich habe es meinem Karl längst gesagt, der Unhold weiß etwas von unierem gnädigen Herrn, und Baron Dietrich erkannte nun das Schweigen Doretts mit so viel Macht, Geld und Ehren, als er überhaupt zu vergeben hat. Und jetzt will der widerliche ordinäre Mensch auch noch, daß der Junker seine schöne Stiftochter heirathe!"

Damit hatte Mutter Sturlesius auch das Salatbeet erreicht. Ein Messer aus dem Korbe nehmend, begann sie jetzt die schönsten der sich

Der Räthsel Lösung.

Roman von W. Widen. (Nachdruck verboten.)

Die beiden Herren schienen, während sie so dicht nebeneinander ihres Wegs dahinschlitten, in einem lebhaften Gespräch begriffen zu sein. Aber die hinter gefaltete Stirn des Gutsherrn deutete auf ein wenig angenehmes Unterhaltungsthema. Fast unmittelbar vor dem Schulbanke zwang Dietrich von Stalgin plötzlich seinen Schwarm zum Stehen. Dorett folgte seinem Beispiel. Eine kurze Secunde schauten sich die beiden Männer dann selbst feindselig in die düster blinkenden Augen. Nun aber hörte Mutter Sturlesius einen bösen Fluch über die Lippen des Gutsherrn kommen:

"Spannen Sie das Seil auch nicht zu straff, Dorett," entzückte Stalgin darauf. "Jedes Ding muß seine Grenzen haben — denken Sie daran." William Dorett suchte die Achseln. Sein häßliches, gemeines Gesicht nahm dabei einen so widerwärtigen Ausdruck an, daß Dietrich von Stalgin wie im Eckel den Kopf von ihm wandte. Aber der Generaldirector achtete dieser beleidigenden Bewegung nicht. Im Gegenheil, er lächelte und den Oberkörper vorbeugend, sagte er: "Ich bin überzeugt, Herr Baron, Sie haben da noch nicht Ihr letztes Wort gesprochen und wir werden auch über "diesen Punkt" einig werden." Das Gesicht des Gutsherrn verzerrte sich. Er hob die gewaltige Faust. Einen Moment war es fest, als hätte der Hüne die Absicht, den kleinen kolobartigen Menschen an seiner Seite mit einem einzigen Schlage zu vernichten. Dann aber begann er sich auch schon wieder. Während doch die namlose Wuth das lässige Folge Gesicht mit fast bläulicher Farbe deckte, erwiderte er nun in merkwürdig ruhigem Ton: "Dorett, Sie müssen

mir zugestehen, daß ich unendlich viel für Sie gethan. Und seit der Stunde —"

"Still, Baron, still. Sie befinden sich hier auf offener Dorfstraße!" unterbrach der Generaldirector jedoch die Worte des Edelmanns. Und eine besondere Handbewegung machend, welchem er noch hinzu: "Ich meine, theurer Herr, Sie dürfen mir Ihre Guttthaten nicht vormerken! Guttthaten? Ah bah — was heißt Guttthaten? Sie hatten einen dummen Streich gemacht und ich war — bin sozusagen der Helfer desselben. Nun bezahlen Sie mir den Dienst, welchen ich Ihnen leiste, indem ich Ihrem Herrn Bettler vorenthalte, was —"

Jetzt war es der Baron, der: "Still still!" rief. Dann aber griff er auch schon entriehend in die Zügel seines Pferdes und gab das Zeichen zum Weiterritt. Noch nicht aber hatte das prächtige Ross wenige Schritte vorwärts gethan, als am Ende der Dorfstraße zwei Gestalten sichtbar wurden, die den Reitern gerade entgegen kamen.

"Wie der Wolf in der Fabel!" rief Dorett nun. "Da haben Sie das Märchen wieder, Baron! Aber bitte, sehen Sie sich meine Tochter einmal recht aufmerksam an. Ich meine, sie ist schon genug, um einen Stalgin zu entzücken."

"Aber Edgar ist noch ein Knabe!" brauste der Baron an.

"Mit zwanzig Jahren? — Täuschen Sie sich nicht, Verehrtester!"

"Sei es drum! Nennen Sie ihn — dieses Nichts von einem Menschen — auch schon einen Mann — Ihr Plan bleibt trotzdem unerfüllbar. Wenn auch der Sohn seiner Mutter, so bleibt Edgar doch ein Stalgin — der letzte seines Stammes und soll nie und nimmer der Gatte Ihrer Stiftochter werden. Lieber — tausendmal lieber sähe ich ihn auf der Todtenbahre. Uebrigens ist auch bereits über seine Zu-



§ 3.
Die beim Geschäftsbetriebe jeweiligen im Gebrauche befindlichen Trinktöpfe müssen, bevor sie von neuem gefüllt werden, gespült werden, diese Spülung darf nur auf ausdrückliches Verlangen derjenigen Gäste, welche die ihnen einmal vorgelegten Trinktöpfe weiter benutzen wollen, unterbleiben. Die Spülung muß derartig bewirkt werden, daß die Trinktöpfe in einem, mit reinem Wasser gefüllten Spülgefäß vollständig untergetaucht, gespült und in einem zweiten nachgespült werden.

§ 4.
Das Spülgefäß muß in seinen inneren Wandungen wenigstens eine Länge von 50 cm, eine Breite und Höhe von je 30 cm haben.

§ 5.
Das Spülgefäß ist täglich wenigstens einmal durch Aufschießern und Ausspülen gründlich zu reinigen.

§ 6.
Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark bestraft.

§ 7.
Die Polizeiverordnung tritt am 1. November cr. in Kraft.

Schmieberg, den 28. August 1893.
Die Polizei-Verwaltung.
gez. Schmied, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.
Schmieberg, den 10. Januar 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Pferde- und Mündviehregister der Stadt Schmieberg sind gemäß der unterm 4./31. August 1886 abgeänderten Vorschriften vom 2. Juli 1883 zur Ausführung des Reglements über Viehsachen vom 7. November 1882 aufgestellt worden und liegen vom **Dienstag, den 16. ds. Mts. ab 14 Tage lang** zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Magistratsbureau aus.
Anträge auf Berichtigung der qu. Register können während dieser Zeit schriftlich oder mündlich bei uns eingebracht werden, spätere Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben.
Schmieberg, den 12. Januar 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

bereits zu Köpfchen geschlossenen Plätzchen zu schneiden. Schnell auch hiermit fertig, eilte sie nun in das Haus und holte aus der Spießkammer noch ein schon bereitgestelltes Köpfchen mit warmer Suppe.
„Trübchen nimmt ihn gern zum Salat,“ murmelte die alte gute Seele dabei. Dann Kopfte sie an die Thür des Schulzimmers, in dem ihr Sohn unterrichtete, und nur ein kleines Spältschen öffnete, rief sie Sturleus zu: „Ich gehe zu Amtraths hinüber, Karl, achte inzwischen auch ein wenig auf das Haus.“
„Gern Mutter, gern,“ entgegnete der junge Mann und Martha Sturleus machte sich, wie sie da ging und stand, — auf den Weg zu ihrer kleinen Freundin.
Das frühere Wittwen- und Invalidenhaus von Bodrowso war bald erreicht, und Mutter Sturleus suchte sich Trübchen gleich in der Küche auf. Hier stand das junge Mädchen mit glühend gerötheten Wangen an der eisernen Kochmaschine, und bereitete ein Lieblingsgericht des Brubers.
Mit lautem Freudenruf aber begrüßte es jetzt den Eintritt Marthens: „O, gute, liebe Frau Sturleus, Sie kommen mir wie gerufen,“ sagte es, der Alten beide Hände entgegenreckend, „Sie kommen mir wie gerufen. Wüssten nämlich wissen ich habe zu Ehra meines Brubers eine Mehlpfist gebeten und nun weiß ich nicht, wie ich die Sauce dazu bereiten soll.“
Martha Sturleus stellte ihr Körbchen — über dessen Inhalt Gertrud sich hochbeglückt zeigte — auf den Tischsetztisch. Dann nahm sie das Tuch vom Kopf und machte sich sofort daran, dem lieben Kinde bei der Fertigung des Mahles zu helfen. Und während die beiden Frauen dann eifrig mit Relle und Dattel in Töpfen und Casserollen hantirten, erzählte Trübchen von dem Bruder, daß er in selbstamer Verschlossenheit

Montag, den 22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr in der Annuhle hiersebst ein Schreibsecretair verkauft werden.
Schmieberg, den 16. Januar 1894.
Der Magistrat.

Politik.

Deutsches Reich.
— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser arbeitete am Mittwoch Vormittag mit dem Chef des Zivilcabinetts. Mittags hielt der Kaiser im Kapitalsaal ein Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab. Diefem ging im Ritteraal die Investitur der schon früher ernannten Ritter, zunächst des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Fürsten zu Schaumburg-Lippe, sodann des Ministerpräsidenten Grafen Eulenbug voraus, worauf die neu investierten Ritter an diesem Kapitel theilnahmen.
— Dem Bundesrath ist der Gesetzentwurf betr. Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung zugegangen, der in mehreren Artikeln eine große Zahl von Aenderungen des geltenden Rechts und Rechtsverfahrens in Vorschlag bringt. Der Vorlage ist eine sehr ausführliche Begründung beigegeben, in der als die hervorragendsten und wichtigsten Abänderungsvorschläge bezeichnet werden: 1) Die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammer in erster Instanz; 2) die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und in Verbindung damit die Einschränkung des Wiedernahmeverfahrens; 3) die Aufhebung einiger der zum Erlaß für die mangelnde Berufung eingeführten sog. Garantien des Verfahrens. — Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesraths-Session steht das genannte Gesetz.

— Aus Rom: Ueber die auführerischen Provinzen in Toskana ist der Belagerungszustand verhängt worden und dem sehr energischen General Gentile die Unterdrückung der Gmeute übertragen. Trotzdem läßt die Situation noch ganz außerordentlich viel zu wünschen übrig, die blutigen Zusammenstöße haben noch kein Ende gefunden, und es ist die Frage, ob es bald dahin kommen wird. Die Stimmung unter dem Militär läßt sehr zu wünschen übrig, und gerade hierauf baut man am meisten in den Kreisen der Aufständischen. Auch in Oberitalien geht es bedenklich, und namentlich in Mailand, das von jeder recht revolutionär gefinnt war, sieht es recht ernst aus.

— Aus Paris: Die Kammern haben die Zinsherabsetzung der französischen 4%prozentigen Rente angenommen. Im Uebrigen liegt nichts Neues von Belang vor. Die Schwierigkeiten in

Italien werden mit schlecht verhehlter Schadenfreude verfolgt.
— Der Sultan hat am Dienstag den Divisionsgeneral Schakir Pascha, in dessen Begleitung sich der preussische Major und türkische Generalmajor v. Grambow befindet, nach Berlin gelandt, um dem deutschen Kaiser die Insignien des kürzlich gestifteten Osmanischen Ordens zu überbringen. Schakir Pascha überbringt zugleich ein Handschreiben des Sultans, sowie dieselbe Decoration für die Kaiserin und den Stern des Osmanischen Ordens mit Brillanten für den Kronprinzen.
— Der friedliche Czar. Dem Petersburger Reg.-Bot. zufolge heißt es in dem Telegramm, mit welchem der Czar dem Generalgouverneur von Moskau (seinem Bruder, dem Großfürsten Sergius) für dessen Neujahrs Wünsche dankte: „Gott gebe Frieden, Ruhe und allseitiges Wohlergehen allen Allen und der theueren Heimath.“ — Diefes Gebet für den Frieden hindert den Czaren allerdings nicht, die Rüstungen weiter fortzusetzen und die Befestigungen an der westlichen Grenze Rußlands immer mehr zu verstärken.

Aus Nah und Fern.
Bad Schmiedeburg.

* Die „Wittener Zeitung“ bringt unter „Schmieberg“ folgendes: „Die außerordentliche Enge der Torgauer Straße hat sich schon oftmals als sehr mißlich herausgestellt. Als am Dienstag ein mit einem Haume beladener Wagen aus der Wittenergasse in die Torgauer Straße einbiegen wollte, gelang dieses nur zum Theil, sodaß die Passage längere Zeit gesperrt blieb. Allerdings hatte der aus dem Reipzig'eren stammende und nach Preßch bestimmte Koffer die kolossale Länge von 28 Meter, während dieselbe eigentlich nur 22 Meter betragen darf. Um in die Torgauer Straße zu gelangen, mußte der Wagen zurückgebrängt werden und dabei mußte das eine Ende des Baumes mit einer solchen Wucht in die Thür des an der anderen Straßenseite liegenden Zögler'schen Hauses, daß dieselbe total zertrümmert wurde und in den Hauskür flürzte. Trat ein solcher Unfall zu einer Zeit ein, in der die Post und das Privatfahrzeug epedit werden sollen, so war es diesen unmöglich, in Preßch den Zug zu erreichen. — Ein zweiter Fall fand an dieser unglücklichen Ecke infolger statt, als ein mit Streu beladener und mit drei Pferden bespannter Wagen ebenfalls zu kurz einbog und das Seitenpferd mit dem Kopfe in das Moritz'sche Schaufenster geriet, dieses zertrümmerte und sich selbst arg beschädigte.“ — Hierzu müssen wir bemerken, daß aus

kreuz, das mir eine nur ganz gleichgültige Bekannte zur Einjegung geschenkt. Diefes Schmuckstück habe ich nun für zwanzig Thaler verkauft. Fünfzehn schickte ich sofort an Dntel Hernig zurück und die restierenden fünf behielt ich als Nothgroschen im Hause, bis sich ein Erwerbzweig für mich gefunden, den ich ohne Papa's Wissen betreten kann.“
„Und weiß der Herr Amtrath um den Verlauf des Kreuzchens?“
„Nein, theuerste Frau. Ich durfte es ihm nicht sagen, denn er wäre außer sich darüber gewesen, trotzdem ich ihn erst mit meinem Bericht an dies Kleinod erinnert haben würde, dessen er fraglos ganz und gar vergessen.“
Die Matrone schüttelte den Kopf. „Offen gestanden, liebes Kind,“ sagte sie dann, „gefällt mir all diese Heimlichkeit nicht. Zwischen Vater und Tochter soll nur Offenheit sein. Aber freilich, wie die Verhältnisse hier liegen, ist wohl Ihre Handlungswiese am Plage, das war's, was ich noch sagen wollte, Fräulein Trübchen,“ sagte die Matrone hinzu, und meinte dann lächelnd: „Ich begreife dann nachträglich eigentlich nicht recht, wie Sie dazumal gerade die Schneiderei erlernen konnten, — diesen Erwerbzweig konnten Sie doch unmöglich betreiben, ohne daß der Papa etwas davon wüßte.“
„Weiß nicht! Aber damals dachte ich noch — das Unglück hätte Papa's Stolz so gebengt, daß er es schließlich für ganz vernünftig halten würde, wenn ich mit der Absicht hervortrat, für Geld zu arbeiten. Ja, ich hatte geglaubt, es würde ihm eine freundige Ueberaschung sein, daß ich sozusagen mein Meisterstück in der Schneiderei fertig und zur Modistin geworden war, ohne daß er etwas davon gemerkt. — Nun ist es anders gekommen und ich muß mich auch in das Fehlschlagen dieser Hoffnung zu fügen suchen.“ (Fortsetzung folgt.)

Vorzüglich schmackhaften Sauerkohl,

neue Hülsenfrüchte, getrocknete Schnittbohnen, feinstes Speisefschmalz, sowie garantiert rein gemahl. Schlachtegewürze empfiehlt angelegentlich
F. W. Richter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr 850 kg. Hammel, 500 kg. Kalb, 4600 Rind, 2800 kg. Schweine, 125 kg. Bütel, 340 kg. Gullaschfleisch, 600 kg. Speck, 550 kg. Blut resp. Leberwurst und 640 kg. Schweine-Schmalz, für die unterzeichnete Anstalt für die Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895 soll verbunden werden.

Offerten hierauf werden bis zum **Mittwoch, den 24. ds. Mts. vormittags 11 Uhr**

im Geschäftszimmer der Anstalt, wofolbst die Bedingungen ausgelegt sind, entgegen genommen und im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet. Die Bedingungen sind von den Submittenten zu unterschreiben oder in den Offerten als maßgebend anzuerkennen.

Auswärtige, hinsichtlich ihrer Lieferungsfähigkeit und ihrer Vermögensverhältnisse hier unbekannte Unternehmer haben durch eine beizufügende amtliche Bescheinigung ihre Qualifikation zur Lieferung nachzuweisen.

Schloß Preetzsch, den 14. Januar 1894.
Königliches Militär-Mädchen-Waisenhaus.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr 260 Hektoliter Braumbier für die unterzeichnete Anstalt für die Zeit vom 1. April 1894 bis Ende März 1895 soll verbunden werden.

Desfallige Offerten mit Angabe ob „Selbstproducent“ und einer Probeabgabe, werden bis zum

Montag, den 22. d. Mts. vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Anstalt, wofolbst die Bedingungen ausgelegt sind, entgegen genommen und im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten zu unterschreiben, oder in den Offerten als maßgebend anzuerkennen.

Auswärtige, hinsichtlich ihrer Lieferungsfähigkeit und ihrer Vermögensverhältnisse hier unbekannte Unternehmer, haben durch eine beizufügende amtliche Bescheinigung ihre Qualifikation zur Lieferung nachzuweisen.

Schloß Preetzsch, den 14. Januar 1894.
Königliches Militär-Mädchen-Waisenhaus.

In Baar werden auf Wunsch alle Gewinne abzüglich 10% bezahlt.

Maffower Gold- u. Silber Lotterie
 Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.
 6197 Gewinne Werth 259.000 Mark.
 Original-Loose a 1 M. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft
Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal
 Unter den Linden 3.

Den geehrten Bewohnern von Preetzsch und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich durch freundschaftliches Ueberzinken mit Herrn **F. Achtziger zu Charlottenburg** die Bewirtschaftung des

„Hôtel zum goldenen Stern“ in Pretzsch übernommen habe.

Es wird mein ernstes Bestreben sein, alle meine werthen Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Insbesondere halte ich den reisenden Publikum den **„Goldnen Stern“** zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Wagen zu jedem Zuge am Bahnhof.
 Hochachtungsvoll
Carl Juntko.

Zur Wiesendüngung

empfehle in bester Waare: **Kainit, Thomasmehl und Düngerkalk.** — Für Kleefelder insbesondere **Düngegyp.**

Speise- u. Viehsalz.

Außerdem halte meine Lagerverräthe als **böhmische Stückohle,** pro Ctr. 75 Pfg., **Briquets** pro 100 Stk. 6) Pfg., **Brennholz** etc. bestens empfohlen.

E. Luttig.

Hotel Kronprinz.

Dienstag, den 23. Januar 1894

III. Abonnements-Concert.

Anfang 1/8 Uhr.
 Es ladet hierzu ergebenst ein **F. Schreib.**

Einer's Hotel.

Morgen Sonntag **Familienabend.**
 Hierzu empfehle ff. Coburger Export u. Dessauer Lager, Jauerische Würstchen.

Von 6 Uhr ab **Fastnachtstanzmusik.**

Um freundlichen Besuch bittet **E. Malsch.**

Holz-Auction.

Es sollen **Montag, den 29. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,**

im Forstreviere Köplich **160 Haufen kief. Stangen**

in verschiedenen Stärken meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich in der Schenke zu Köplich verfauneln.

A. Kaden.

Vertreter

werden an jedem, auch dem kleinsten Orte gesucht von der **Vaterländischen Vieh-Verf.-Gesellschaft** in Dresden, Werdenerstr. 10.

Einen Lehrling

sucht zu Dieren **K. Henze, Schneidemesser.**

Grosse Lotterie

Ziehung 8. u. 10. März 1894, Meiningen.

5000 Gewinne darunter Hauptpreise im Werthe von **50.000 Mark**

u. f. w. u. f. w. Loose à 1 Mark, 10 Loose für 28 Loose für 25 Mark sind zu beziehen von der

Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Sauoer-

kohl

Schlacht-

Gewürz

empfeht **Max Wendt.**

Tischlerlehrling

sucht **Hermann Lau.**

Redaktion, Druck u. Verlag v. **M. A. Böde, Schmiedeberg.**

Rath

in allen Rechtsangelegenheiten wird ertheilt

Schmiedeberg Lindenstr. 23.

Auch Aufertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf u. anderen Verträgen, Testamenten u. f. w. in sachgemäher Weise.

Ein Lehrling,

welcher Lust hat die Schuhmacherbranche zu erlernen, kann sich anmelden bei

P. Graf.

Horstweinberge.

Vom Januar bis zum April kann jeder trinken, der da will.

Von **meinem allerbesten Wein.**

Drum tritt' ich, der mein Gast will sein

Und sich will recht des Lebens freu'n,

Der kehre bei **Barth, Horstweinberge** ein!

Gottl. Barth (früher Schuch).

Ogkeln.

Sonntag, den 21. Januar hält der **Kriegerverein**

Neuro in-Ogkeln zur Vorfeier Kaisers Geburtstag **Koncert, Theater, Ball.**

Anfang 6 1/2 Uhr.

Es wird hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Sonntag, den 21. Januar Vorfeier des Geburtstages **Sr. Maj. d. Kaisers.**

Militärverein Grosskorgan. Der Vorstand.

Bergschlösschen.

(Weinberge.)

Sonntag, d. 21. ds. ladet zur **Tanzmusik,**

Kaffee u. Pfannkuchen freundlichst ein **Wilh. Thiem.**

Zur grünen Eiche.

Sonntag, den 21. d. Mts. ladet zu **Kaffee u. frische Pfirschen** freundlichst ein **W. Heßler.**

Zur Weintraube.

Sonntag, d. 21. ds. Kaffee u. frische Pfannkuchen, wozu freundlichst einladet **f. König.**



Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während des Krankenlagers und beim Begräbnis meiner lieben Frau, meiner guten Tochter und Schwelter **Wilhelmine Richter** sagen wir Allen herzlichsten Dank. Insbesondere für die reiche Bekräftigung und Herrn **Diakonus Kessel** für die so trostreichen Worte am Grabe.

Gottl. Richter nebst Schwiegermutter u. **Geschwister.**